

v. M. 32. 36. Denn der ewige richtet sein Volk, denn es gericht ihn um seine Knechte, wenn
er nicht, das geschnitten ist die Macht, darin ist der Prozeß und der Fecht.

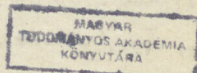
Das unersprechliche Straffericht ist in diesen Worten angedeutet welche im heiligen Schriftabdruck
verkündet werden, an dem Tage da wir auf dem Scheidewege stehen. Es klingt uns heute noch der
Schofaruf nach: Mensch, halte ein, laß dich nicht blühen in der Abgund, und vor uns ruff
der naheende Verurteilung, daß wir entgegen: "K 7 37 (107. 108. 109. 110. 111. 112.) um gehet nicht den Weg, den
Ihr eingenahet, er führt Euch im Verderben, kehret zurück um Euren Euren Gott, mit uns Sämen
Fähigen sind Ihr schreyen und geschreit vor allen Gefährnissen des Lebens. Wir veruchen den
altzeitigen Mahnruf, und wir blähen auch einen Tag wie gebannt haben, jedoch sammeln wir uns
bald wieder, um mit bekehrteren Schritten den Verderben entgegenzueilen. Es hat eine Zeit gegeben,
wo Daniel (Dan. 1, 21. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.) als der Klügste und vernünftigste Volk geachtet wurde, und auch
heute noch mag man oft die Demuthung verwenden, dass Klügheit und Vernunft in hervorragendem Maße
nieder den Tüden angeschlossen ist, wofür denn, David muß doch wirklich das heilige Zeugnis eines
Verwülfen Wesens ablegen und die Folgen der Abwege mit Klügheit bemessen, um noch zu rechten
Zeit Gottes Straffericht anzuhalten. 107 7 13. 2 Denn Gott richtet sein Volk, denn er gericht ihn um
seine Knechte, er hat den ewigen gericht, sich solche Dienet erwählt zu haben! Niederknuckend ist dieser
Anklagepunkt! Im Demuthsinn dieser Klage, die uns heute zum Kenntnis gebracht wird, sollen wir uns
auf den hohen Gerichtsteg rücken! Der Richter hatte uns einst mit voller Liebe und purem
Vertrauen zu seinem Dienet erkannt, hat sich jedoch in uns getäuscht, er hielt Ihnen leid, dass er
uns sein Vertrauen geschenkt hat, und uns wissen wir gerade vor seinen Richterstuhl kommen, wie
wird das Urtheil ausfallen? Kaum da noch ein Trostpunkt schafft werden? Oh gewiss! Das Schöpferwort
107, 51. 1324 141 er gericht den ewigen um seine Knechte, hat auch den tröstlichen Sinn: Der ewige wird
sich seine Knechte erkennen, aber er wird im Herzen des Dienets eine solche Sinneränderung stattfinden,
die nicht nur für der Augenblick, sondern für der puren forever Leben uns zur Richtschnur werde. Das heißt
uns heute bekräftigen, das wollen wir heute, am Tage zwischen Hoch Dankung, da wir vor Gericht gepostet
werden, und zwischen dem Kippst, das das Urtheil gefällt wird, besprechen, was wir zu thun haben,
denn Gott rich unser Erkennung und es ihm nicht gerie, um zu seinen Dieneten erwählt zu haben. Anleitung
hierin gibt uns die Lehre der Weisen, die auf die Frage, was die Tropfen Elijahs und Elisha mit einander
besprochen und als ewige Lehrer den Jüngern hinterlassen haben, als Elijahs von seinen geschieden
war, die Antwort erhalten: 107, 28, 04 zuerst haben sie sich mit dem Schmaßel verheißelt, 112, 107
107, 112 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40
112, 107, 28, 04 dann haben sie vor der Schöpfung der Welt und dem göttlichen Thron gepredigt, 112, 107
112, 107, 28, 04, endlich haben sie sich über die Zerlösung Jerusalems nach Troth gepredigt. Die Tage der Mühe rücken auch an
uns mit Fragen heran, die eine Antwort erheischen, von welcher unser künftiges Heil abhängt. Was müssen
wir thun? Was soll uns jetzt bekräftigen, um ein glückliches Erdennollen zu erreichen, wie Elisha mit den
Jüngern erreicht hat, und dann das Heil der Ewigkeit zu genießen, wie es dem Tropfen Elijahs in Theil ward! Das ist
ja unser Aller schrecklichster Wunsch, dafür müssen wir uns vorerst die Sünde verunfluchen! Das ist
verschuldet hat, weshalb es der ewigen gericht, es zu seinen Knechte erwählt zu haben!

Lutherthum nicht krummen, und nicht zu stehen, wenn belinde Wätherische unsere Religion
beschimpfen und lausende, beschimpfliche ^{und} das grausamen Tode Hören, für sie aber nicht
mühevoll einbreiten, dann ~~dem~~ ihm wohlthun nicht geholfen werden, dann blicken wir ganz
hoffnungslos und eckmüthig des Zukünftigen entgegen, denn es bewahrheitet sich, dass Gott sein
Volk richtet, denn es nicht, dass geschwunden ist aus Israel die Macht der Eifer für Israels
Ehre, wie sie Fincher kennen hat. Zwei Tage vor dem Klippus wird die Verhandlung einer Blö-
dennlage in Kiev beginnen, und unsere Grossen Finanzmänner, die auch die Macht haben, über Krieg
und Frieden zu entscheiden, haben es nicht verhindert, dass man ~~wird~~ heute noch immer darüber
verhandelt, ob die jüdische Religion die Erwartung Anderer glänzender fortsetze. Und wird das, was
das heisst, in Russland eine Blödenlage öffentlich zu verhandeln? Es wird ein Togaum geben,
so blödig, wie es vielleicht die Geschichte noch nicht kennt. Die Klage wird zwar öffentlich ver-
handelt, aber das Gericht hat schon für die Verteidigung Schwanken gezogen, was so viel bedeutet,
dass die Angeklagten schon jetzt verurtheilt sind, und auch unsere Religion ist mit dem Urtheil ge-
rühmt, - ist das kein Straffericht Gottes über Gesamtisrael? In diesem Fall sind die Weltgewissen
wahrlich nicht eingeholt, worüber dann ganz Israel leidet wird, aber das selbe nekure wir auch
im Kleinen wahr, wo im kleineren Gemeinwesen der Lutherthum geschwächt wird, dort ziehen
sich die kleinen Grossen zurück und helfen für Lutherthum nicht ein, - fastwahr Gott rücht
sein Volk, es verlässt ihn um seine Knechte, denn es nicht, dass geschwunden ist die Macht, die Macht
des eifervollen Einbreitens für die Ehre des Lutherthums. —

Mit welchem Muth blicken wir dem hohen Gerichtstage entgegen? Wer ist zu ihm 1. 727. 17
— Es sei dass er den Ewigen nicht verlässt, aber sich erharren möge seines Dieners, die Er erwählt
und die berufen würden, seinen Namen zu vertheidigen? Ach beherzigt das Prophetenwort:
Kehret zurück zum Ewigen, Muth aufrichtige Danks, blicket hin auf Moos, Ahron und Punam,
die diebe zur Thore und die Königsräthe zu Gott durch Dinge vollbräuf einer Demuth, das selbe
Angedenken einer heingezogenen frommen Vorfahren sei des Leidens einer Lehren-
werke, das eigenthame Selbstbewusstsein möge eifervoll für die Ehre des Lutherthums
einbreiten, dann wird sich Gott immer erharren, denn Er nicht, dass nicht geschwunden
ist die Macht, Israel hält noch fest die Wacht um die Schätze, welche Gott
seinem Volke anvertraut, und dann wird die Gerechtigkeit Gottes uns allen Heil und
Segen bringen. Amen.

Köpenick den 11/x 1913

Edel * P



Nov 13/302